Auch ein Weihnachtslied, zu singen etwa zwei Tage vor Weihnachten

Autor(en): **Knobel, Bruno / Matuška, Pavel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch ein Weihnachtslied, zu singen etwa zwei Tage vor Weihnachten

Von Bruno Knobel

«Leise rieselt der Schnee». Der Christbaumverkäufer an der Ecke haucht in die klammen Hände. Er überschlägt den mageren Ertrag und flucht: «Verdammt! Die Konkurrenz der Plastikbäumchen ist dieses Jahr deutlich spürbar.»

«O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit», wenn auch der Umsatz – verglichen mit früheren Jahren – besser sein könnte. Tonkassetten mit dem neuen Hard-Metal-Christmas-Rock gehen reissend. «Sugar-Baby» in der Krippe ...

«Es ist ein Ros' entsprungen» orgelt's in Einkaufscentern aus allen Lautsprechern. Auch Neurosen blühn; es steigen Sentimentalität und Selbstmordraten. Irgendwo über uns schicken sich die Englein an, kalendarisch pünktlich zu jubilieren, auch in Chilenisch, Tamilisch und Türkisch ...

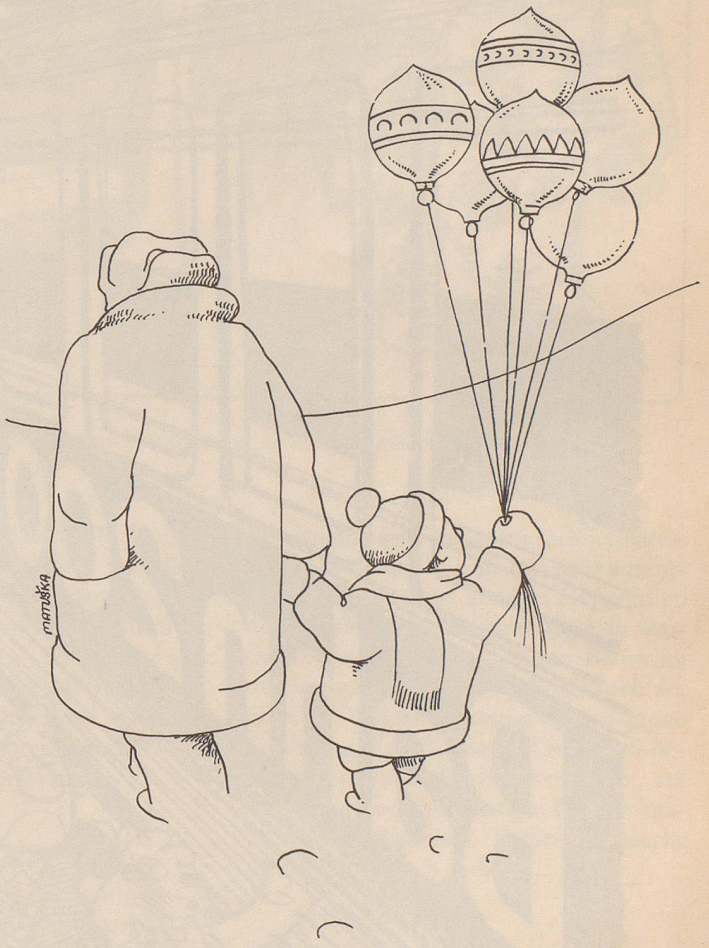
«Alle Jahre wieder ...» wird Frieden auf Erden beschworen. Und Frieden, ungewohnt geworden, zerbricht meist schon vor oder voraussehbar spätestens mitten im Fest, und an den Menschen, die das bewerkstelligen, dennoch ein Wohlgefallen! Man kann ja nicht so sein.

«Ihr Kinderlein kommet», denn es ist ja vor allem euer Fest. Von den Alten und Einsamen und Überlasteten heischt das Fest nur, dass sie fest auf die Zähne beissen. «Was der Vater im Himmel für Freude euch macht!»

«Vom Himmel hoch, da komm' ich her», singt das Trio Heilsarmisten um den Sammeltopf. Münzen klingeln für gute Zwecke und tröstlich für den Ablass der eigenen Sünden, weshalb auch Banknoten knistern.

«O Tannenbaum, o Tannenbaum», der du seit Anfang November in klinisch sauberem Design im Glitzerschmuck in Schaufenstern strahlst und morgen nacht den Platz räumen musst, weil dann sogleich die Tage des Osterhasen beginnen. «I'm dreaming of a white Christmas ...»

«Stille Nacht, heilige Nacht», geschwätzig seit Wochen zerredete bevorstehende Heiligkeit, deren Stille gestört wird von all den Dingen, die noch rasch gefunden werden müssen für Leute, «die schon alles haben».



Aber wie auch immer: «Morgen kommt der Weihnachtsmann.» In wenigen Tagen werden wir's wieder geschafft haben. Hosianna! Halleluja!

«Leise rieselt der Schnee», und «Sie sollten sich schämen, so zu reden», höre ich den angeblich guten Christen zürnen mit einer Spur Verachtung vom hohen Ross seiner gnadenbringenden Selbstgefälligkeit herab, aus der es so weihnachtlich klingt: «Gott ist die Liebe, er liebt auch mich!», das heisst: «Gott ist die Liebe, da er ja zweifellos auch *mich* liebt!»

Wenn das nur nicht bloss eine optimistische, selbstgerechte Annahme ist ...